Dr. Robert Tobler, der Frontenheld, wurde vom Bundesgericht reingewaschen [...]

Autor(en): **Gilsi, Fritz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 38

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von weisen Männern

Der persische Weise Saadi klopfte eines Tages an die Türe eines reichen Mannes und bat ihn um ein Darlehen.

«Wie kommt es», fragte der Reiche, «daß der Weise an die Türe des Reichen pocht, nicht aber der Reiche an die Türe des Weisen?»

«Das ist sehr einfach», erwiderte Saadi. «Weil der Weise den Wert des Reichtums kennt, der Reiche aber nicht den Wert der Weisheit.»

Der Duc de Duras machte sich darüber lustig, daß Decartes so große Vorliebe für gutes Essen bewies.

«Ja, meint Ihr denn», sagte der Philosoph, «daß die Natur die guten Dinge nur für die Unwissenden erschaffen hat?»

Man fragte Diogenes, wie man die Mächtigen behandeln solle.

«Wie das Feuer», sagte Diogenes. «Man soll sich nicht zu nah und nicht zu fern von ihnen halten.»

Der Philosoph Favorinus führte häufig lange Gespräche mit dem Kaiser Hadrian und gab dem Kaiser am Ende immer recht. Einmal machte Hadrian ihm daraus einen Vorwurf. Da sagte Favorinus:

«Es ist gefährlich, recht zu haben, wenn man mit einem Mann disputiert, der seine Argumente mit dreißig Legionen bekräftigen kann.»

An einem sehr kalten Abend las ein Dichter dem Philosophen Fontenelle (1657—1757!) Verse vor und bat ihn um ein Urteil.

«Mein Gott», rief Fontenelle, «hättest du Feuer in deine Verse oder deine Verse ins Feuer gesteckt, so müßten wir jetzt nicht so frieren!»

Moses Mendelssohn begegnete einmal drei Offizieren, die für Schöngeister galten und sich über den Philosophen lustig machen wollten.

«Guten Tag, Vater Abraham», rief der erste.

«Guten Tag, Vater Isaak», rief der zweite.

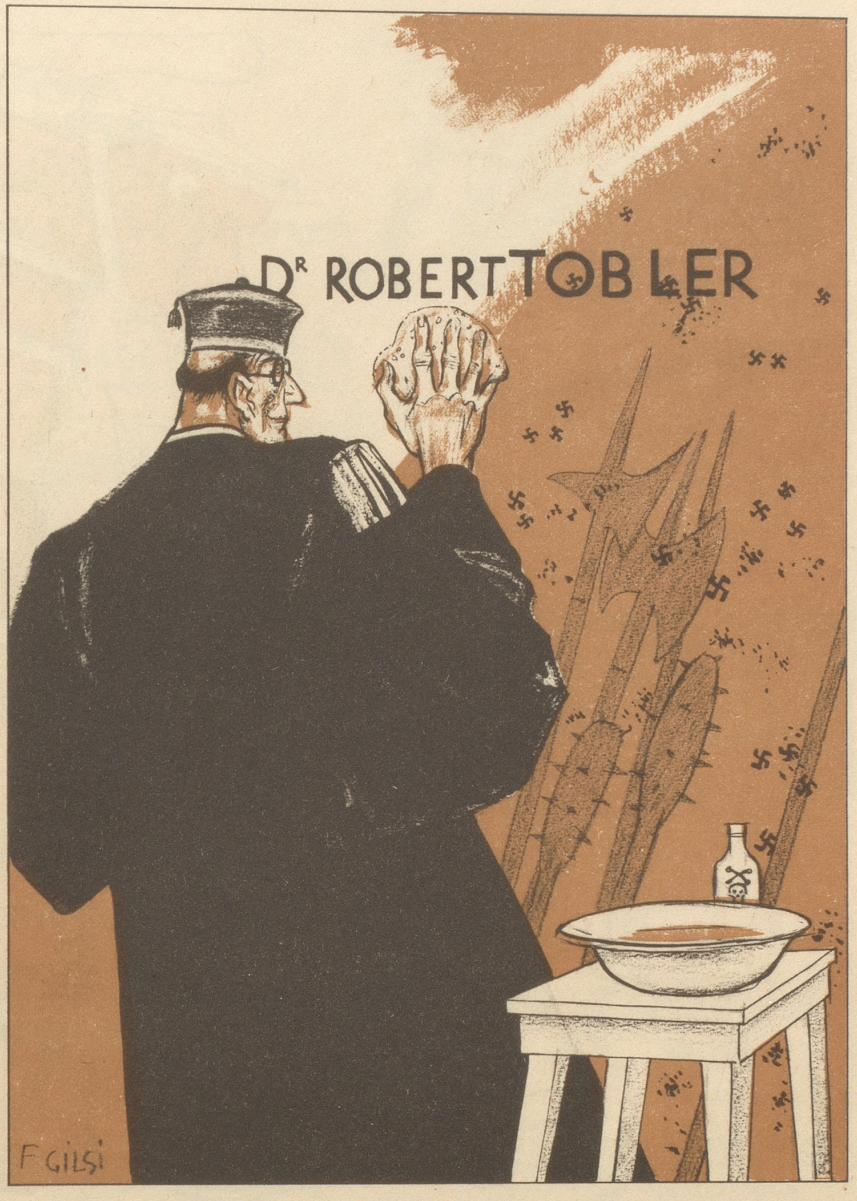
«Guten Tag, Vater Jakob», rief der dritte.

«Sie irren, meine Herren», erwiderte Mendelssohn lächelnd, «ich bin weder Abraham noch Isaak noch Jakob; eher bin ich Saul, der Sohn des Kis, der auszog, seines Vaters Esel zu suchen. Und jetzt sehe ich, daß ich sie gefunden habe.»

Nero hatte bereits begonnen, seine Umgebung zu beargwöhnen und jeden, den er verdächtigte, grausam ermorden zu lassen.

«Er kann zahllose Menschen töten», sagte Seneca, «nur einen nicht — seinen Nachfolger.»

Mitgeteilt von N. O. Scarpi



Dr. Robert Tobler, der Frontenheld, wurde vom Bundesgericht reingewaschen. — Es sind ja schon 7 Jahre her, und man wird auch wieder vergessen müssen, nicht wahr?

Unverständlich

Die rumänische «Volkssportorganisation» veröffentlichte eine Erklärung, in der ausgeführt wurde, daß Rumänien sich an den Olympischen Spielen nicht beteilige, weil unter den Mitgliedern des Olympischen Komitees — «Kriegsverbrecher, Führer der internationalen Reaktion und Vertreter faschistischer Regierungen» zu finden seien.

Wenn dem wirklich so wäre, dann befänden sie sich doch unter ihresgleichen. Warum also die Absage? Pietje

Orient. 675

Den türkischen Parfummischer, unter denen es große Könner, Künstler ihres Faches gibt, sind mit den Teppichentwerfern vergleichbar, die die wunderbare Harmonie der Farben gestalten. Meister des Geruchsinns, Meister der Farbe, zwei Gestalten des Orients, ohne die der Orient seinen märchenhaften Nimbus verlöre. Oder? Können wir uns den Orientteppich hinwegdenken, den uns Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich in reichster Auswahl vor unserm entzückten Auge ausbreitet.